

Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (2019)
Heft: 64: Mehr als 550 Jahre im Dienst des Dorfes : die Allgemeine Genossame Reichenburg

Artikel: Eine Reise in die Geschichte der AGR-Geschlechter
Autor: Burlet, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Reise in die Geschichte der AGR-Geschlechter

Ein genealogischer Abriss von Karl Burlet

Der Verein für Familien- und Personenforschung March und Nachbarregionen (Verein FPF) hat für seine neunte Jahresausstellung am 23. und 24. Januar 2016 in Reichenburg 30 Familienstämme elektronisch erfasst. Diese vor 1700 verbürgerten Stämme sind auf 133 Buchseiten handschriftlich aufgezeichnet. Diese ermittelten Angaben wurden mit den zeitlich folgenden Daten aus den Reichenburger Kirchenbüchern (Tauf-, Ehe- und

Totenbücher) bis circa 1900, unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen, ergänzt. Die umfangreichen Stammbäume sowohl der noch blühenden als auch der erloschenen Reichenburger Geschlechter konnten in den einzelnen Exponaten in einer Breite von 0,91 Metern und in einer Länge von 99 Metern (aneinandergereiht) der Öffentlichkeit präsentiert werden. Diese aufgearbeiteten Daten legten den Grundstein für die individuelle Ahnen- und Stammbaumforschung.

Der Begriff Genealogie leitet sich aus dem Lateinischen und dem Altgriechischen ab.⁷⁴ Das Wort *genus* bedeutet so viel wie Geschlecht oder Abstammung, während sich *logos* mit Kunde oder Lehre übersetzen lässt. Genealogie ist also Geschlechterkunde oder Abstammungskunde und beschäftigt sich mit Ursprung und Schicksal von Familien, ihren Vorfahren und Nachkommen.

Die Genealogie teilt sich in folgende drei Gebiete auf:

- **Ahnenforschung:** Für die Ahnenforschung werden grundlegend die direkten Vorfahren einer Familie herausgesucht und in Form von Geburts-, Ehe- und Sterbedaten zusammengestellt.

⁷⁴ Die folgenden Erklärungen beruhen auf: Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Region Basel (Hg.): Geschichte der Genealogie, in: Regio-Familienforscher. Zeitschrift der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft der Region Basel, Basel, ab 1988.

- **Stammbaumforschung:** In der Stammbaumforschung wird grundsätzlich nur eine Linie der Vorfahren zurückverfolgt. Die männlichen Vorfahren mit ihren Geschwistern werden mit den wichtigen Daten wie Geburt, Ehe und Tod in einem Stammbaum zusammengestellt. Der Aufbau des Stammbaums beginnt mit dem ältesten gefundenen Vorfahren. Alle Nachfahren werden hinzugefügt.

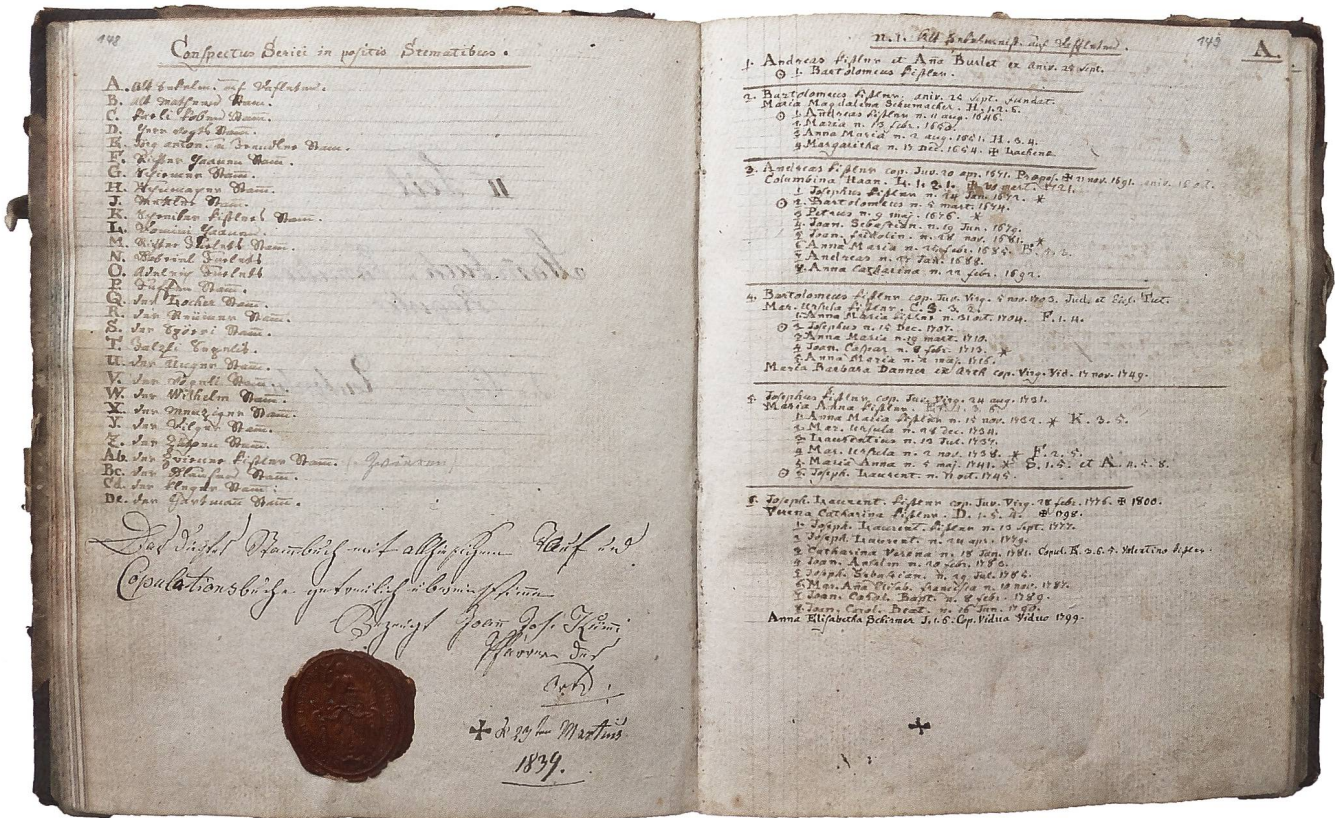
- **Familienforschung:** Eine der umfangreichsten Arbeiten ist die Familienforschung. Nebst den Daten der Vorfahren und jenen derer Geschwister werden auch solche der Familien der Nebenlinien zusammengetragen. Wie weit man diese Forschung ausbaut, ist jedem selbst überlassen. Die Familienforschung bedarf meist einer jahrelangen Arbeit.

Stammbuch und Familienregister der Gemeinde Reichenburg⁷⁵

Gemäss sicheren Quellen und gesammelten Urkunden hat Anton Leonz Wilhelm, Pfarrer von Reichenburg, 1790 ein Stammbuch und Familienregister erstellt. Dieses Werk gibt eine Übersicht über die Reichenburger Geschlechter, die damals im Ort wohnten. So lassen sich einzelne Geschlechterstämme bis circa 1548 zurückverfolgen. Es handelt sich um folgende 30 Familienstämme.

- A. Alt Seckelmeister auf Tafleten, M: Andreas Kistler, geb. ca. 1594, F: Anna Burlet
- B. Alt Mathen Stamm, M: Levin Kistler, geb. ca. 1586, F: Anna Schirmer
- C. Karli Koben Stamm, M: Fridolin Kistler, geb. ca. 1590, F: Verena Büsser
- D. Herr Vogts Stamm, M: Jakob Kistler, geb. ca. 1590, F: Maria
- E. Jörg Anton und Frendler Stamm, M: Balz Kistler, geb. ca. 1548, F: Katharina Bruhin
- F. Richter Haanen Stamm, M: Josef Hahn, geb. ca. 1590, F: Anna Walcher
- G. Schirmer Stamm, M: Jakob Schirmer, geb. ca. 1588, F: Anna Maria Aeberlin
- H. Schumacher Stamm, M: Josef Schumacher, geb. ca. 1588, F: Euphrosina Locher
- J. Mettler Stamm, M: Fridolin Mettler, geb. ca. 1596, F: Anna Knecht / Maria Agatha Hahn
- K. Schreiber Kistler Stamm, M: Adam Kistler, geb. ca. 1580, F: Anna Zett
- L. Domini Haanen, M: Sebastian Hahn, geb. ca. 1598, F: Meinrada Burlet
- M. Richter Burlet Stamm, M: Ulrich Burlet, geb. ca. 1555, F: Rosina Josin / Verena Mettler
- N. Gabriel Burlet, M: Gabriel Burlet, geb. ca. 1606, F: Maria Hahn
- O. Adelrich Burlet, M: Josef Burlet, geb. ca. 1638, F: Anna Barbara Kistler
- P. Buffen Stamm, M: Balz Buff, geb. ca. 1602, F: Ursula Huber
- Q. Locher Stamm, M: Fridolin Locher, geb. ca. 1590, F: Kolumbina Weibel
- R. Reumer Stamm, M: Ulrich Reumer, geb. ca. 1613, F: Barbara Moser
- S. Spörri Stamm, M: Georg Spörri, geb. ca. 1596, F: Anna Blöchin
- T. Balzli Sepelis, M: Balz Kistler, geb. ca. 1595, F: Maria Magdalena Mettler
- U. Unger Stamm, M: Jakob Unger, geb. ca. 1564, F: Maria Mächler
- V. Vögeli Stamm, M: Michael Vögeli, geb. ca. 1606, F: Barbara Locher / Katharina Kistler
- W. Wilhelm Stamm, M: Sebastian Wilhelm, geb. ca. 1580, F: Margaretha Bruhin / Anna Gmür
- X. Menzinger Stamm, M: Sebastian Menzinger, geb. ca. 1612, F: Susanna Jus
- Y. Dilger Stamm, M: Andreas Dilger, geb. ca. 1590, F: Anna Kistler
- Z. Zäthen Stamm, M: Gabriel Zett, geb. ca. 1606, F: Anna Burlet
- Ab. Zwirner Kistler Stamm, M: Johann Melchior Kistler, geb. ca. 1610, F: Maria Schirmer
- Bc. Glausen Stamm, M: Christian Glaus, geb. ca. 1622, F: Anna Maria Bamert / Anna Schärer
- Cd. Kleger Stamm, M: Johann Georg Kleger, geb. ca. 1656, F: Maria Salome Steiner

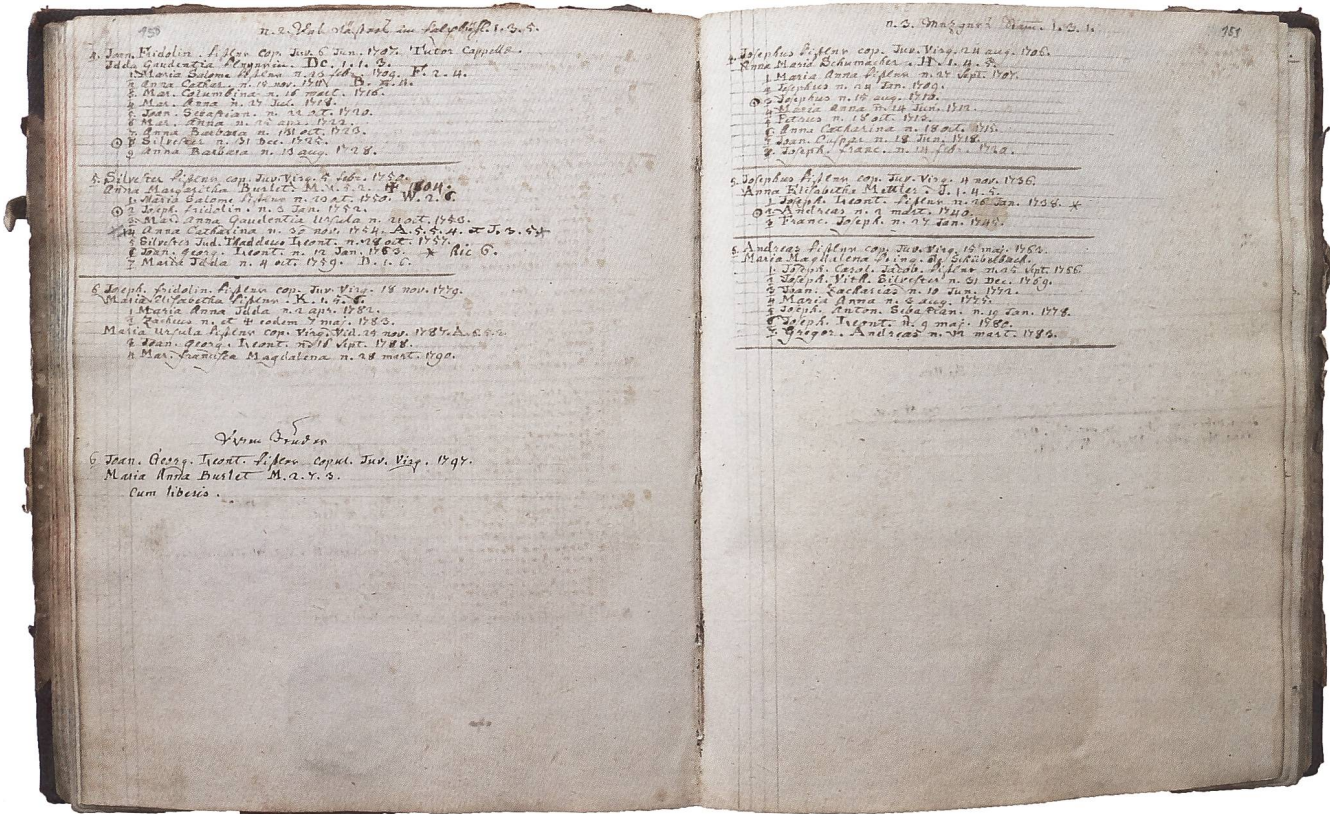
⁷⁵ Die folgenden Daten basieren auf: Das Alterthum der Pfarrei und Gemeinde zu Reichenburg sicheren Quellen, Urkunden. Gesammelt und getreulich kopiert von Anton Leonz. Wilhelm der Zeit Pfarrer allda als man zählt 1790, in: Pfarrarchiv Reichenburg, Bd. 160, Reichenburg.



Verzeichnis auf Seite 147 und Stamm alt Seckelmeister auf Tafleten auf Seite 148, in: Das Alterthum der Pfarrei und Gemeinde zu Reichenburg sicheren Quellen, Urkunden. Gesammelt und getreulich kopiert von Anton Leonz. Wilhelm der Zeit Pfarrer allda als man zählt 1790, in: Pfarrarchiv Reichenburg, Buch Nr. 160, Reichenburg.

- De. Hartmann Stamm, M: Konrad Hartman, geb. ca. 1671, F: Maria Barbara Burlet | Anna Katharina Hahn
- Ef. Seckelmeister Frau auf Tafleten, M: Johann Kaspar Kistler, geb. ca. 1627, F: Rosina Krieg

Anschliessend an diese Aufstellung ist Folgendes mit Brief und Siegel eingetragen:
 Dass dieses Stammbuch mit allhiesigem Tauf und Copulationsbuche [Ehebuch] getreulich übereinstimmen, bezeugt Johann Josef Kümi, [Kümin] Pfarrer des Orts, den 23. Martini [März] 1839.



Fortsetzung der Stammbaumaufzeichnung auf Seite 150 und 151, in: Das Alterthum der Pfarrei und Gemeinde zu Reichenburg sicheren Quellen, Urkunden. Gesammelt und getreulich kopiert von Anton Leonz. Wilhelm der Zeit Pfarrer allda als man zählt 1790, in: Pfarrarchiv Reichenburg, Buch Nr. 160, Reichenburg.

Genossenberechtigte Geschlechter der Allgemeinen Genossame

Seit 1812 sind Buff, Burlet, Hahn, Kistler, Mettler, Menzinger, Reumer, Schirmer, Schumacher, Spörri, Wilhelm und Zett genossenberechtigte Geschlechter der Allgemeinen Genossame.⁷⁶

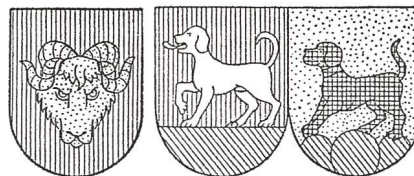
Buff: Von Reichenburg bis nach Südamerika

Die Familie Buff gehört zu den alten Gotteshausleuten und Genossen von Reichenburg. Dieser Geschlechtsname wird aus dem mittelhochdeutschen Übernamen *buf* respektive aus dem Mittelniederdeutschen *buff* (für Stoss) und *Puff* (für einen plumpen oder rücksichtslosen Menschen) abgeleitet.⁷⁷

Buffts sind bereits vor 1800 in Appenzell-Ausserrhoden in den Gemeinden Speicher, Teufen, Trogen, Urnäsch, Wald und im schwyzerischen Reichenburg ansässig. In späterer Zeit ist der Name Buff in den Kantonen Basel, Luzern, St. Gallen und Zürich anzutreffen. Auch ist dieser Familienname unter anderem in Deutschland, den USA, England, Südafrika und in südamerikanischen Ländern zu finden.⁷⁸ Das Familienwappen Buff zeigt einen roten Schild mit einem goldenen Widderkopf. Im rechten Chorfenster der Kirche von Reichenburg wird ein silberner Widderkopf dargestellt.⁷⁹



Buff
Bürger in Reichenburg, SZ.
Kirchenfenster in der Kirche
Reichenburg.
Wappenbuch des Kantons
Schwyz.



Styger, Paul (Hg.): Buff, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 194.

76 Dekan Meinrad Benedikt Zehnder (Hg.): Zur 4. Säkularfeier. Die Genossenamen, 2. Absch., 2. Kapitel, Einsiedeln, S. 20 ff.

77 Zu Namensbedeutung und Ursprung des Geschlechts Buff: <https://forebears.io/search?q=Buff>, 3. Januar 2019, 15 Uhr.

78 Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz. Buff, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 3. Januar 2019, 16 Uhr.

79 Styger, Paul (Hg.): Buff, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 194.

Burlet: Hausherr und Dorfmitglied

Der Name Burlet ist schon sehr alt und offenbar eine jüngere Form für *Burolt*. Unter den Gefallenen der Schlacht bei Näfels vom 9. April 1388 findet sich ein Hans Burolt von Oberurnen. Weiter ist im Jahr 1395 ein Johanns Burolt von Urenen erwähnt, also von Urnen. Des Weiteren findet sich im Jahr 1570 in Glarus ein

Burolt. Die ältesten Belege stammen zwar aus dem Kanton Glarus, aber wo die allerersten Burlets gelebt haben, kann nicht festgestellt werden. Es ist anzunehmen, dass Burlet der althochdeutsche Personennamen Burwalt ist. Solche zweiteiligen Namen sind sehr häufig. In diesem Fall wäre der erste Namenteil *Bur*, was Haus bedeutet, und der zweite *Walten*, was herrschen heisst. Der allererste Burwalt wäre als Hausherrscher benannt worden.

Das Ortsnamenbuch des Kantons Schwyz führt zudem an, dass der Name auf das Wort *Bur*, also Landwirt oder Landbewohner, zurückgeht. Das Wort *Bur* scheint eher mit Haus verwandt zu sein und heisst so viel wie Mitbewohner der Dorfgemeinschaft. Zu klären ist, wie aus Burwalt Burolt und schliesslich Burlet entstanden ist.

Walt ist als Zweitglied von althochdeutschen Namen fast immer zu *-olt* oder noch weiter zu *let* abgeschwächt. Das sieht man im Namen Hunold, der im neunten Jahrhundert noch als Hunwald belegt ist. Ein weiterer solcher Name ist Landolt, althochdeutsch *Landwalt*, was ungefähr Landherrscher bedeutet. Der Name ist in Näfels und im Kanton Zürich zum Familiennamen geworden und wurde im älteren Dialekt nicht etwa als Landolt, sondern als Landlet ausgesprochen. Die zweite Silbe hat sich also noch mehr abgeschwächt. Während man Landolt heute immer mit einem *o* schreibt, wie es historisch belegt ist, schreibt man Burlet einfach so, wie man es ausspricht.⁸⁰

Als altverbürgerter Familienname ist Burlet in den Gemeinden Oberurnen GL, Reichenburg SZ und Ormont-Dessous VD registriert. Ab 1906 und später erfolgten



Burlet.

Bürger in Reichenburg, SZ.

Grabstein auf dem alten Friedhof in Reichenburg.

Wappenbuch des Kantons Schwyz.



Styger, Paul (Hg.): *Burlet*, in: *Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger*, Genf 1936, S. 194.

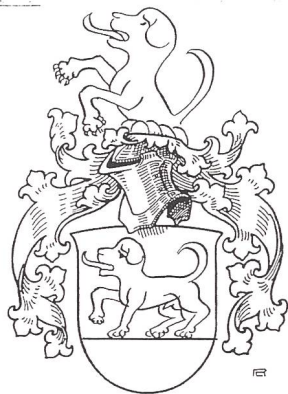
Einbürgerungen in den Kantonen Basel, Zürich, Wallis und in weiteren waadtländischen Gemeinden. Burlets leben auch in Frankreich, Belgien, Deutschland, den USA und Argentinien.⁸¹

Auf dem alten Friedhof in Reichenburg wurde auf einem Grabdenkmal neben der Friedenskapelle ein Wappen entdeckt. Der Wappenschild hat einen roten Hintergrund, mit einem schreitenden weissen Hund auf einer grünen Wiese. Ein weiteres Familienwappen zeigt einen goldenen Schild mit schwarzem Hund auf einem grünen Dreieck. Beide Wappen befinden sich in

80 Radio SRF1 (Hg.): «Schnabelweid». Auf den Spuren eures Namens. Burlet, Leutschenbach 27. April 2018.

81 Historisches Lexikon der Schweiz (Hg.): Familiennamenbuch der Schweiz. Burlet, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 3. Januar 2019, 16 Uhr.

Das Geschlecht Burlet ist erstmals im Jahrzeitbuch Reichenburg mit Ulrich 1596 erwähnt. Das Wappen nach einem alten Grabstein aus dem Friedhof Reichenburg findet sich im Wappenbuch des Kantons Schwyz von Paul Styger 1936 Seite 194 Nr. 1



Formular des Verlags Degener & Co., Straßburg (2016)

Eine Variante des Familienwappens Burlet findet sich in einem Fenster in der Kirche Reichenburg SZ, nach Paul Styger 1936: Wappenbuch des Kantons Schwyz Seite 194 Nr.2

Zeichnung: W. Lieblich



Formular des Verlags Degener & Co., Straßburg (2016)

Atelier für Heraldik
Rolf Kälin, Kirchweg 17
CH-5622 Wallenswil
www.heraldik-schweiz.ch

Styger, Paul (Hg.): Burlet, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 194.

Fenstern der Laurentiuskirche von Reichenburg. Im linken Chorfenster ist ein Burlet-Wappen mit einem schwarzen Hund auf einer grünen Wiese vor gelbem Grund zu sehen. Das entspricht nicht den Vorgaben des kantonalen Wappenbuchs mit dem weissen Hund. Das zweite Wappen mit Dreieck und schwarzem Hund ist auf der linken Kirchenschiffseite ersichtlich. Es schmückt das Fenster der Stifterfamilie Balz und Johanna Burlet-Hahn.⁸²

Hahn: Ein scheinbar simpler Name mit vielen Bedeutungen

Mit Hahn ist im Allgemeinen der Haushahn gemeint. Gelegentlich kann diesem Familiennamen ein Hausname zugrundeliegen.⁸³ Ein Beispiel dafür ist der Freiburger Beleg Clewy zem Hane (anno 1437). Mehrfach ist Hahn der Herkunftsname zu den häufigsten und heutigen Ortsnamen auf -hain und -hahn. Als Übername ist im Mittelhochdeutschen han(e) (= Hahn für einen stolzen, streitlustigen Menschen) belegt. Ebenfalls ist ein auf eine verkürzte Form von Johannes zurückgehender Familienname möglich. So einfach die Erklärung des Namens zunächst erscheint, so kompliziert ist sie im Detail: Es können sowohl Verschreibungen von Hagen und Hain als auch der Hausname zum Hahn vorliegen. Zudem ist, je nach urkundlicher alter Schreibung, eine Nebenform von Hans möglich. Zu guter Letzt ist der Vergleich eines stolzen Menschen mit dem Tier denkbar.

Der alteingesessene Geschlechtsname Hahn ist in Magden AG, La Chaux-de-Fonds NE, Iffwil BE, Zuzwil BE und Reichenburg SZ zu finden. Im 19. Jahrhundert und später ist der Name Hahn in Gemeinden der Ostschweiz

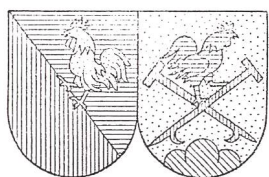
82 Styger, Paul (Hg.): Burlet, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 194.

83 Zu Namensbedeutung und Ursprung des Geschlechts Hahn: <https://forebears.io/search?q=Hahn>, 7. Januar 2019, 13 Uhr.

und des Kantons Zürich sowie in der Nordwestschweiz und in den Kantonen Bern, Waadt und Genf anzutreffen. Mehrere Tausend Hahn leben in Deutschland, den USA, Südkorea, Österreich, Frankreich und Kanada.⁸⁴



Hahn
 Bürger in Reichenburg, Sz.
 Peter Hahn war 1648-1675 u. 1696-1711
 Stiftvogt zu Reichenburg.
 Kirchenfenster in der Kirche
 Reichenburg.
 Wappenbuch des Kantons Schwyz.



Styger, Paul (Hg.): Hahn, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 201.

Auf einem Grabdenkmal in Lachen wurde ein Wappen gefunden: Nach dem heraldischen Farbindex ist der Schild, der diagonal aufgeteilt ist, im unteren linken Teil rot und im oberen rechten Teil blau. In der Mitte befindet sich ein goldener Hahn. Das im linken Chorfenster in der Kirche dargestellte Wappen hingegen ist in Gold gehalten und zeigt einen schwarzen streitenden Hahn auf zwei gekreuzten, roten Stacheln, die nach oben gerichtet sind. Als Schildfuss fehlt ein grüner Dreiberg. Das Wappenbuch beschreibt einen blauen Hahn mit zwei nach unten gerichteten Stacheln und einem grünen Dreiberg vor einem goldgelben Hintergrund.⁸⁵

Kistler: Vom Kistenmacher zum Reisekaufmann

Kistler ist ein Berufsname und geht auf das mittelhochdeutsche Wort *Kisteler* respektive *Kistener* zurück, was den Berufen des Kistenmachers oder Schreiners entsprechen hatte.⁸⁶ Kistler gibt es nur noch als Familienname und nicht mehr als örtliches Wort. Schreiner hingegen ist eine noch junge Bezeichnung, die nicht vor dem 16. Jahrhundert nachgewiesen werden kann. Weil es schon früher überall Schreiner und Kistenmacher brauchte, ist der Name Kistler in der ganzen Schweiz verbürgt. Kistler gibt es als alteinheimischen, bereits vor 1800 verbürgerten Geschlechtsnamen in den aargauischen Gemeinden Bözen, Effingen, Gallenkirch, im bernischen Aarberg und Hasle bei Burgdorf wie auch im schwyzerischen Reichenburg. Schreiner und Kistenmacher hat es früher natürlich nicht nur in der Schweiz gegeben, womit der Name auch in den USA, in Frankreich und in Deutschland verbrieft ist, wobei

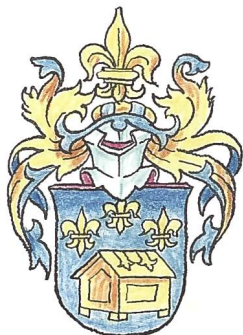
84 Historisches Lexikon der Schweiz (Hg.): Familiennamenbuch der Schweiz. Hahn, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 7. Januar 2019, 13 Uhr.

85 Styger, Paul (Hg.): Hahn, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 201.

86 Die folgenden Angaben beruhen auf: Radio SRF1 (Hg.): «Schnabelweid». Auf den Spuren eures Namens. Kistler, Leutschenbach 15. Mai 2014.

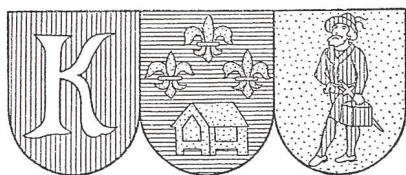
der Nachname vor allem in letzterem Gebiet noch heute weit verbreitet ist.⁸⁷

Die alten Kistler benutzten im Wappen den Anfangsbuchstaben ihres Namens als Hausmarke, die beispielsweise auch auf den Stühlen des Beinhauses von Rei-



Kistler.

*Alte Hofjünger von Reichenburg u. Gotteshausente des Stiffes Einsiedeln. Balz Kistler war 1594-1594 u. 1616-1616 Vogt des Klosters.
Kirchenfenster in Reichenburg.
Wappenbuch des Kantons Schwyz.*



Styger, Paul (Hg.): Kistler, in: *Wappenbuch des Kantons Schwyz*. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 208.

⁸⁷ Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Kistler, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 17. Januar 2019, 13 Uhr.

chenburg zu sehen war. Ähnliche Wappen befanden sich auf dem Grabstein von Peter Kistler und über der Haustür im Haus *Alter Raben*. Der sogenannte heraldische Farbindex enthält folgende Beschreibung: «Schild in Rot und K in Silber oder Weiss».⁸⁸

Später kam ein sogenanntes redendes respektive sprechendes Wappen auf, das in der Heraldik zum Tragen kommt, wenn es bildhaft auf den Namen des Inhabers anspielt. Die Anspielung liegt meist in der Figur, seltener in der Farbe. Bei den Kistler geschieht dies in Form eines goldenen Kästchens, das von drei goldenen Lilien überhöht ist. Im Kirchenfenster von Reichenburg wird das Wappen mit einem blauen Schild und einem goldenen Kästchen gezeigt, über dem eben diese drei Goldlilien thronen.

Neueren Datums ist das Grabsteinwappen zu Reichenburg. Es zeigt einen Geschäftsreisenden mit einem Täschchen, was im heraldischen Farbindex wie folgt umschrieben wird: «Schild in Gold und Geschäftsreisender in Rot». Im rechten Chorfenster und auf der rechten Kirchenschiffseite stimmen die Wappen mit der zweiten Beschreibung überein. Drei Fenster sind Stiftungen von den Familien des Gemeinderats Emil Kistler-Kistler (Dorfplatz), des Oberlehrers Karl Kistler und von Christian Kistler vom Hof Gruben.

Menzinger: In Erinnerung an ein Reichenburger Geschlecht

Menzinger sind Mitglieder der Genossame und gelten in Reichenburg als Angehörige eines altverbürgerten Geschlechts. Sie wohnen heute aber nicht mehr in der

⁸⁸ Die folgenden Angaben beruhen auf: Styger, Paul (Hg.): Kistler, in: *Wappenbuch des Kantons Schwyz*. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 208.



Die Menzingerwiese, fotografiert von Fritz Spörri im Jahr 2016.

Gemeinde.⁸⁹ Der Familienname ist aber noch in den Telefonbüchern der Kantone Zürich, Aargau, Luzern, Zug und Basel aufgeführt. In Reichenburg findet sich jedoch noch eine Liegenschaft, die *Menzingerwiese*.

Vermutlich liess Dr. med. Franz Menzinger (1797–1875) zwischen 1850 und 1860 die Villa Burg erbauen. Er betrieb in der *Menzinger'schen Villa* eine Arztpraxis und eine Apotheke. Sohn Franz Menzinger (1835–1905) nahm 1894 schliesslich Wohnsitz in Reichenburg. Nach seinem Tod wurde die Villa vorerst vermietet und 1929 verkauft.⁹⁰ Franz Menzinger hatte ebenfalls erkannt,

89 Der folgende Abschnitt beruht auf: Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Menzinger, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 17. Januar 2019, 17 Uhr.

90 Dr. Jörger, Albert: Der Bezirk March. Wohnbauten, in: Kanton Schwyz (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Band 2, Basel 1989, S. 321 ff.

dass wegen der vielen Pilger das Bedürfnis nach einer Apotheke im Wallfahrtsort Einsiedeln wuchs. Im Haus *Pfauen*, wo früher Pferdestallungen untergebracht waren, eröffnete er die erste Apotheke auf dem heutigen Kantonsgebiet und verkaufte ab dem 10. August 1867 erstmals Medikamente. Nach 16 Jahren verlegte er die Apotheke in das Haus *Zur Ilge*, später wechselte die Apotheke erneut den Standort in das Haus *Zum Engel*. Dieser Umzug war auch der Grundstein für den heutigen Namen *Engel-Apotheke*. Als sich Franz Menzinger 1894 nach Reichenburg zurückzog, übergab er die Apotheke seinem Neffen Alois Spörri.

Ab 1957 führte der Enkel von Alois Spörri, Dr. Alois Bettschart, die Familientradition weiter. Am 30. Juni 1988 zog sich Alois Bettschart, das letzte Mitglied der

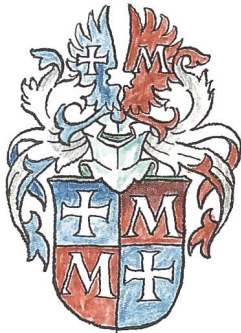


Menzinger.
Bürger in Reichenburg, St.

Kirchenfenster in Reichenburg
Wappenbuch des Kantons
Schwyz.

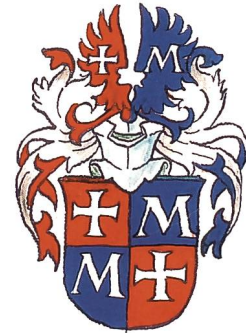
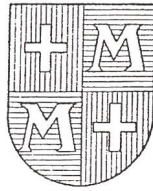


Styger, Paul (Hg.): Menzinger, in: *Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 211.*



Mettler.

*Bürger in Reichenburg, SZ.
Meldjor war 1582, Balz 1682 u. Josef Franz
1728, 1752 u. 1736 handvogt in
Uznach.
Kirchenfenster in Reichenburg.
Wappenbuch des Kantons Schwyz.*



Mettler.

*Bürger in Reichenburg, SZ.
Meldjor war 1582, Balz 1682 u. Josef Franz
1728, 1752 u. 1736 handvogt in
Uznach.
Kirchenfenster in Reichenburg.
Wappenbuch des Kantons Schwyz.*



Das Mettler-Wappen, in: Styger, Paul (Hg.): Mettler, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 211.

Apothekerdynastie Menzinger-Spörri, aus der Tätigkeit als Apotheker zurück.⁹¹

Das Wappen der Menzinger ist im rechten Chorfenster der Pfarrkirche wie folgt festgehalten: gevierter Schild, in den Feldern 1 und 4, diagonal, in Blau je eine goldene Lilie; in den Feldern 2 und 3, diagonal, in Rot je ein goldener Arm mit silbernem Krummsäbel; im silbernen Herzschild ein stehender roter Fuchs. Dagegen wird im Wappenbuch ein goldener Herzschild erwähnt.⁹²

91 Zum Namen Menzinger: www.engel-apotheke.ch/tradition 2017, 23. Januar 2019, 13 Uhr.

92 Styger, Paul (Hg.): Menzinger, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 211.

Mettler: Ein alter Flur- und Siedlungsname

Mettler gibt es in der gesamten Deutschschweiz.⁹³ Mettlen ist als Ortsname, Flur- oder Siedlungsname bekannt und beschreibt ein kleineres, urbar gemachtes, auf zwei oder drei Seiten von Wald umgebenes und darum meist schattiges, feuchtes und wenig ertragsfähiges Stück Land. Da es in der ganzen Schweiz immer wieder solche Mettlenorte gibt, ist der Familienname Mettler allorts vertreten.

93 Die folgenden Angaben beruhen auf: Radio SRF1 (Hg.): «Schnabelweid». Auf den Spuren eures Namens. Mettler, Leutschenbach 15. Mai 2014.

In den Kantonen Appenzell, Bern, Freiburg, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau und im Kanton Zürich ist der Name Mettler gut vertreten. Bekannt ist Mettler auch in den USA, in Deutschland und Südafrika.⁹⁴ Im linken Fenster im Chorraum der Reichenburger Kirche ist das Wappen der Mettler zu sehen. Dargestellt ist ein gevierter Schild. In den diagonalen Feldern 1 und 4 ist in Rot das gleichschenklige weisse Kreuz festgehalten. In den ebenfalls diagonal angebrachten Feldern 2 und 3 befindet sich in Blau der weisse Buchstabe M.⁹⁵

Reumer: Die Nachfolger der antiken Römer?

Reumer ist ein alter, einheimischer Familienname Reichenburgs, der in mehr als zehn Kantonen und auch im Ausland zwar weit, aber zahlenmässig wenig verbreitet ist.⁹⁶ Umso erstaunlicher ist es, dass die Herkunft des Nachnamens noch immer ungeklärt ist.

Es wird vermutet, dass es sich um ursprüngliche Nachkommen der Römer handelt. Die Schreibweisen im Jahrzeitenbuch von Wangen mit *Roemer* und im Pendant von Lachen mit *Roümer* stützen diese Annahme.⁹⁷ Das kriegerische Werkzeug im Wappen nährt ebenfalls die Vermutung, dass Reumer Nachkommen von Römern sind.



Reumer.

*Uly Reumer fiel 1515 bei Marignano.
Im Landrechtsbuch von 1635 erwähnt.
Kirchenfenster in Reichenburg
Wappenbuch des Kantons
Schwyz.*



Styger, Paul (Hg.): Reumer, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 213.

Im Landrechtsbuch der March steht bei «Pfungsten 1653»: *Hans Ulrich Reumer in Reichenburg und seine Brüder Meinrad und Martin und auch Anton Reumer allhie in der March wurden auf erbrachten Nachweis vom Ammann und zweifachen Landrat als Landleute anerkannt und zahlen 15 Kronen, die ihnen wegen erlaufenen Kosten auferlegt sind. Von den Hoffjüngern aus Reichenburg, welche mit den Schwyzern 1515 nach Marignano zogen, kehrte Uly Reumer nicht mehr zurück.*⁹⁸

94 Der folgende Abschnitt beruht auf: Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Mettler, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 23. Januar 2019, 13 Uhr.

95 Die folgenden Angaben basieren auf: Styger, Paul (Hg.): Mettler, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 211.

96 Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Reumer, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 3. Februar 2019, 18 Uhr.

97 Heim, Johannes: Kleine Geschichte der March, Bd. II, Wangen-Nuolen 1975, S. 187.

98 Heim, Johannes: Kleine Geschichte der March, Bd. II, Wangen-Nuolen 1975, S. 187.

Das Wappen wird im rechten Chorfenster in der Pfarrkirche mit blauem Wappenschild, zwei gekreuzten silbernen Gewehren und einem silbernen Schwert dargestellt.⁹⁹

Schirmer: Die Beschützer der Bürger

Schirmen oder Schaermen ist ein mittelhochdeutscher Berufsname und bedeutet, mit einem Schild Hiebe aufzufangen und zu fechten.¹⁰⁰ Gemeint war ein herumziehender Schaufechter. Der Schirmer oder Schermer betätigte sich als Fechter oder Fechtmeister und gehörte zu den Fahrenden, die ihre Kunst auf Jahrmärkten für Geld ausübten. Der einstige Name des Vormunds oder Fechters war Schirm, was für Schild steht. Dieser wurde auch Schirmvogt genannt, der dem Fremden Schutz gewährt. Der Schirmer oder Beschützer war in der rechtlichen Sphäre ein von der Gemeinde bestellter Aufseher über die Verwaltung der Vormundschaft. Der Name kommt auch bei einer weiteren wichtigen Gemeindetätigkeit vor. So wurden die Vermögenswerte von Mündeln von der zuständigen Behörde beaufsichtigt und in der Schirmlade (früher Waisenade) sichergestellt.

Schirmer war vor 1800 in den Gemeinden Trogen AR, Dorf bei Schänis SG, St. Gallen und Reichenburg SZ als altverbürgerter Geschlechtsname nachweisbar. In den Regionen Zürich, Zentral-, Nordwest- und Ostschweiz haben sich Schirmer eingebürgert, so auch im deutschen Raum, wo das Geschlecht mittlerweile weit verbreitet ist. So findet sich im nördlichen Nachbarstaat

99 Styger, Paul (Hg.): Reumer, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 213.

100 Die folgenden Ausführungen fassen auf: Schweizerisches Idiotikon (Hg.): Wörterbuch der Schweizer-deutschen Sprache. Quellen- und Abkürzungsverzeichnis, Bd. 8, Frauenfeld 1980, S. 1299 ff. Ebenso: <https://forebears.io/search?q=Schirmer>, 4. Februar 2019, 17 Uhr.



Schirmer.

*Alte Hofjünger von Reichenburg.
Johann Schirmer war 1616-1645 Vogt
des Stiftes Einsiedeln.
Kirchenfenster in Reichenburg
Wappenbuch des Kantons
Schwyz, St. Galler Wappenbuch.*



Styger, Paul (Hg.): Schirmer, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 216 f.

etwa Johann Wilhelm Schirmer, ein deutscher Maler und Grafiker des 19. Jahrhunderts. Mit Gorge von der Schirme (* 1396) oder Henrich von der Schirme (* 1390) finden sich zudem lang zurückverfolgbare Schirmer aus dem sächsischen Ort Schirma bei Freiberg.¹⁰¹

Das Wappen zeigt in Gold eine blaue Schlange mit roter Krone. Im rechten Chorfenster der Pfarrkirche Reichenburg findet sich ein ähnliches Wappen, aber mit einer gekrönten schwarzen Schlange. Ob neben der Wappenübereinstimmung des Reichenburger und des St. Galler

101 Historisches Lexikon der Schweiz. Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Schirmer, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 3. Februar 2019, 18 Uhr.

Geschlechts auch Stammverwandtschaft besteht, ist nicht bekannt.¹⁰²

Von Reichenburg nach Holland:

Schumacher waren allerorts gefragt

Schumacher ist ein verbreiteter deutschsprachiger Familienname, der von der Berufsbezeichnung des Schuhmachers abgeleitet ist. Für die Namenbildung beim Schuhmacherberuf kommen vor allem die drei Stammwörter *Schuhwirker*, *Schuhsutor* und *Schuhmann* infrage. Von den überaus zahlreichen Formen werden unter anderem folgende erwähnt: *Schuhwirker*, *-werk(er)*, *Schubert*, *Schuffert*, *Schurig*, *Schur(i)cht* und *Schürt*. Der Familienname Schumacher ist auch in Deutschland weit verbreitet. Dies ergibt sich aus den vielen Namen, die aus den hessischen, mittelhochdeutschen und bayrisch-österreichischen Sprachregionen stammen und auf eine Ableitung vom Beruf des Schuhmachers hinweisen. Dies sind vorwiegend *Schuchert*, *Schuhart*, *Schuckert*, *Schüchler*, *Schuhsutor*, *Schuchsuter* und *Schuochsutor*. Daraus ergeben sich *Schuster*, *Schusther* und in latinisierter Form *Schust(h)erus*. Ausserdem finden sich *Schuer*, *Schu(e)cht(er)*, *Schlichter*, *Schüchtner*, *Schuchschneider*, *Schucker*, schweizerisch *Schüchzer*. Eine niederdeutsche Form ist überdies *Schomaker*, der in den Niederlanden zum *Schoen maaker* wird.¹⁰³

Schumacher gehörten schon vor dem 16. Jahrhundert zu den Hofleuten in Reichenburg, die Mitglieder der Genossame waren. Neben Reichenburg im Kanton Schwyz sind in zehn anderen Kantonen altverbürgerte Schumacher verzeichnet.

102 Styger, Paul (Hg.): Schirmer, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 216 f.

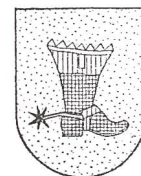
103 Die Angaben zum Geschlecht der Schumacher basieren im Folgenden auf: <https://forebears.io/search?q=Schumacher>, 4. Februar 2019, 17 Uhr.

Besonders sticht ins Auge, dass in zwölf Luzerner Gemeinden, in den Regionen Entlebuch, Willisau, im nördlichen Luzernbiet und in Luzern, dieser Familienname schon vor 1800 üblich war. Zudem ist der Nachname Schumacher in Deutschland, den USA und Brasilien weit verbreitet. Bekannte Namensträger sind Kurt Schumacher, ein deutscher Politiker des 19. und 20. Jahrhunderts, und aus der Aktualität der deutsche



Schumacher.

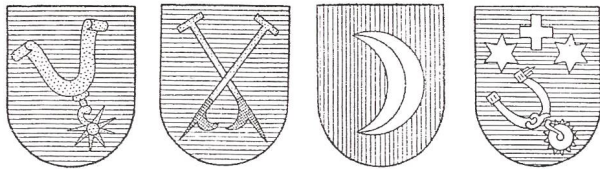
*Das Geschlecht im Fürstentümchen
Reichenburg scheint an den Höfen zu
stammen; wo es schon im Wol-
keraner Uebar erscheint.
Kirchenfenster in Reichenburg
Wappenbuch des Kantons Schwyz.*



Styger, Paul (Hg.): Schumacher, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 219.



Spörri.
 Bürger in Reichenburg, SZ.
 Abraham Spörri erwarb 1588 das hand-
 recht der March.
 Kirchenfenster in Reichenburg
 Wappenbuch des Kantons
 Schwyz.



Styger, Paul (Hg.): Spörri, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 222.

Formel-1-Rennfahrer Michael Schumacher.¹⁰⁴ Das Wap-
 pen der Schumacher zeigt einen goldenen Schild
 mit einem schwarzen Stiefel mit Sporn. Das Wap-
 pen befindet sich im linken Fenster des Chorraums der
 Reichenburger Pfarrkirche.¹⁰⁵

¹⁰⁴ Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Schumacher, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 3. Februar 2019, 18 Uhr.

¹⁰⁵ Styger, Paul (Hg.): Schumacher, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 219.

«Kein Spörri ohni Sporä»

Spörri ist am ehesten zur Wortfamilie des Verbs *sporen* anzusehen.¹⁰⁶ Gemeint ist, etwas mit den Füßen zu stossen, zu strampeln oder auch herumzuhüpfen. Der Familienname geht auf einen Übernamen für jemanden zurück, der *sporet*, also für einen Menschen, den man heute in der Mundart als *Zappli* bezeichnet. Spörris sind unter anderem im Kanton Zürich seit dem 15. Jahrhundert bekannt. Der Name ist weitherum belegt, so im Aargau, in Siegental, Wettingen, im Luzernischen, in Schwyz und in Reichenburg.

Im Urbar der Pfarrkirche und in demjenigen der Kirchen-Kapitalien wird für das Jahr 1974 festgehalten: *Ab Haus und Hofstatt Giselrüti, Anstösst [...] Spörriweid.*¹⁰⁷ Dies weist darauf hin, dass es sich um Weideland einer «Sippe» von Spörri handelt. Der altverbürgerte Familienname Spörri wird schon vor dem 16. Jahrhundert in den Aufzeichnungen der Genossame erwähnt.

Bis heute fehlt allerdings der Beweis, dass *Spörli*, das ausgestorbene Geschlecht im Altviertel des Landes Schwyz, als Begründer der Familie Spörri infrage kommt.

Das Spörri-Wappen ist in der Kirche im linken Chorfenster eingefügt. Auf dem blauen Schild befindet sich ein goldener Sporn mit Halter.¹⁰⁸

¹⁰⁶ Die folgenden Bemerkungen basieren auf: Radio SRF1 (Hg.): «Schnabelweid». Auf den Spuren eures Namens. Spörri, Leutschenbach 15.05.2014.

¹⁰⁷ Portal der schweizerischen Ortsnamenforschung: Spörriweid, <https://www.ortsnamen.ch>, 4. Februar 2019, 19 Uhr.

¹⁰⁸ Styger, Paul (Hg.): Spörri, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 222.

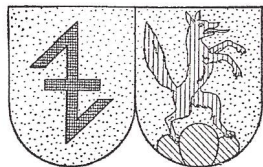
Wilhelm: Sagenhafter Ruhm

Der alte Personennamen *Wilhelm*, auch als *Willehalm* bekannt, meint wortwörtlich *willig* und *schützen*. Er hält sich heute noch als Vorname und in vielen Spielarten als Familienname. Aus dem gleichlautenden deutschen Rufnamen *willo* und *helm* ist schliesslich der Familienname entstanden. Der Name Wilhelm war im Mittelalter, beeinflusst von der Gestalt des Sagenhelden



Wilhelm.

*Hofjünger des ehem. Fürstentüchters
Reichenburg. Sebastian Wilhelm war 1631-
1644 Vogt des Stifles Einsiedeln.
Wappen des Vogtes Sebastian
Wilhelm von 1638.
Wappenbuch des Kantons Schwyz.*



Styger, Paul (Hg.): *Wilhelm*, in: *Wappenbuch des Kantons Schwyz*. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 227.

Wilhelm von Orange, einem Anführer im niederländischen Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien, in ganz Europa beliebt. Ähnliche Varianten dieses Nachnamens sind *Willhelm*, *Will*, *Willmanns*, *Willecke*, *Wilhelmy*, *Wilhelmi*, *Wilelem*, *Wilhelim*, *Wilhelme*, *Wilhelmu*, *Wilhelmo*, *Willhellm* und *Wilheilm*.

Zusammengezogene Formen von Wilhelm sind ausserdem *Willems*, *Willms*, *Wilken* und *Wilkes*. Bei Familiennamen wie *Helm*, *Helmke* und *Helms* kann es sich um Ableitungen von Wilhelm oder einem anderen mit dem Namenwort *helm* gebildeten Rufnamen handeln. Der Familienname *Guillaume* (zu Deutsch *Wilhelm*) ist französischer Herkunft. Der Familienname *Williams* stammt hingegen aus dem Englischen.¹⁰⁹

Nebst dem schwyzerischen Reichenburg ist der Familienname Wilhelm in den Kantonen Aargau, Bern, Graubünden, Luzern, St. Gallen und Thurgau bereits vor 1800 altverbürgert eingetragen. Durch spätere Einbürgerungen hat sich Wilhelm in mehreren Kantonen und Sprachgebieten angesiedelt. Mehrere Tausend Wilhelms sind in Deutschland, in den USA, in Frankreich, Österreich, Brasilien, Südafrika und in südamerikanischen Ländern wohnhaft.¹¹⁰

Im schwyzerischen Wappenbuch werden zwei Familienwappen der Wilhelms vorgestellt. Das ältere Wappen hat eine schwarze Hausmarke in einem goldenen Schild. Dieses stammt von Sebastian Wilhelm, Vogt zu Reichenburg, aus dem Jahr 1638. Es befindet sich im

¹⁰⁹ Die Angaben zum Geschlecht der Wilhelms basieren im Folgenden auf: <https://forebears.io/search?q=Willhelm>, 4. Februar 2019, 17 Uhr.

¹¹⁰ Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Wilhelm, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 4. Februar 2019, 18 Uhr.

rechten Kirchenfenster des Chorraums in der Reichenburger Kirche, aber mit einem roten Schild und der schwarzen Hausmarke.

Ein weiteres Emblem zeigt einen goldenen Wappenschild mit steigendem roten Fuchs auf grünem Dreieck. Diese Version ist nicht in der Pfarrkirche dargestellt.¹¹¹

Zett: Die Schreiber des Gewerbes

Zett, Zettl oder auch Zettel kann aus dem mittelhochdeutschen Berufsübernamen *zēdel(e)*, *zētel*, *zettel* für einen Schreiber abgeleitet werden. Die Wörter können mit *beschriebenes Blatt* oder zu *beschreibendes Blatt*, *Zettel* oder aber mit der Tätigkeit erklärt werden, eine Urkunde anzufertigen. Es kann auch mit *schriftliches Instrument* übersetzt werden. Weiter darf angenommen werden, dass auch der mittelhochdeutsche Berufsübername *zettel* für *Aufzug* oder *Kette eines Gewebes* respektive *zetteln* zum Tragen kommt. Das bedeutet, Garn auf dem Webstuhl zuzurichten. Somit dürfte der Name einen Weber bezeichnet haben.¹¹²

Zett ist in Reichenburg als altverbürgerter Familienname eingetragen. Die Vorfahren sind vor dem 16. Jahrhundert in der Genossenchronik überliefert. In Deutschland und in den USA tragen jeweils noch mehr als 200 Menschen diesen Nachnamen.¹¹³

111 Styger, Paul (Hg.): Wilhelm, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 227.

112 Die folgenden Angaben beruhen auf Hinweisen des deutschen Nachnamenportals A-Z: <https://www.deutsche-nachnamen.de/index.php/herkunft-a-z>, 4. Februar 2019, 18.21 Uhr.

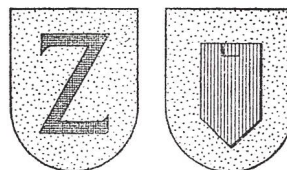
113 Historisches Lexikon der Schweiz: Familiennamenbuch der Schweiz (Hg.): Zett, <http://www.hls-dhs-dss.ch/famn/index.php>, 4. Februar 2019, 18.29 Uhr.

Im rechten Chorfenster der Reichenburger Pfarrkirche ist das Wappen in Gold mit einem römischen Zett als schwarze Buchstabenmarke dargestellt.¹¹⁴



Zett.

Alte Hofjünger u. Gotteshausleute zu Reichenburg. Jakob Zett war 1625-1631 Vogt des Klosters in diesem Einsiedlerhofe. Kirchenfenster in Reichenburg. Wappenbuch des Kantons Schwyz.



Styger, Paul (Hg.): Zett, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 227.

114 Styger, Paul (Hg.): Zett, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 228.

In Erinnerung an nicht genossenberechtigte Geschlechter

Das Geschlecht *Unger* und ein Teil der *Vögeli* sind erloschen. Der letzte Nachkomme des Joh. Batlh. Vögeli sel. starb am 29. Februar 1940 ledigen Standes (Jüngl. Sebastian Vögeli, des Balz.). Vögeli ist ein altes Landleutegeschlecht in der March, ansässig besonders in Reichenburg. Altverbürgert gibt es Vögeli in neun wei-



Vögeli.

Das Geschlecht kam von Glarus nach Reichenburg u. stiftete sein Wappen in das Fenster der neuen Kirche.
Wappenbuch des Kantons Schwyz.



Styger, Paul (Hg.): Vögeli, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 225.

teren Kantonen.¹¹⁵ Es besteht die Annahme, dass es sich um einen Übernamen handelt, den man einem Vogel-fänger respektive -händler, einem losen Menschen oder jemanden aus Schalk gab.¹¹⁶

Vögelis kamen von Glarus nach Reichenburg. Die Familie stiftete der Reichenburger Pfarrkirche ein Glas des linken Chorfensters. Dort ist ihr Wappen zu sehen, das in Gold einen schwarzen Vogel mit Zweig zeigt.¹¹⁷

Die Geschichte eines Reichenburger Kistlers in Westpreussen

Nun, da die Geschichte und die Herkunft der AGR-Geschlechter in groben Zügen aufgezeigt werden konnten, gilt es, der Historie einzelner Familienrepräsentanten Rechnung zu tragen – ebenfalls eine Spezialdisziplin der Genealogie. Als Beispiel soll die Geschichte des Reichenburgers **Kistler Franz Josef (1855–1932)** herangezogen werden, der nach Schropp bei Marienburg auswanderte. Waltraud Kistler-Schwittay schilderte im Buch «Es gab keinen Weg, wir sind ihn gegangen» die Geschichte ihrer Familie mit Reichenburger Wurzeln.¹¹⁸ «Die Schweiz ist ein traditionsreiches Auswanderungsland und soziale, religiöse, hauptsächlich aber ökonomische Umstände gaben die Veranlassung zur Auswanderung», schrieb Christina Hubbeling in ihrer Lizenziatsarbeit an der Universität Zürich zur Auswanderungswelle, die, wie oben erwähnt, auch Reichen-

115 Heim, Johannes: Kleine Geschichte der March, Bd. II, Wangen-Nuolen 1975, S. 242.

116 Portal der schweizerischen Ortsnamenforschung: Spervoglin, <https://www.ortsnamen.ch/>, 4. Februar 2019, 19 Uhr.

117 Styger, Paul (Hg.): Vögeli, in: Wappenbuch des Kantons Schwyz. Opus posthumum Martin Styger, Genf 1936, S. 225.

118 Die folgenden Angaben beruhen auf: Kistler-Schwittay, Waltraud (Hg.): Es gab keinen Weg, wir sind ihn gegangen, Eintrag 1, Kapitel 3, Schropp-Marienburg 2006, S.43.

burg erfasste.¹¹⁹ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wanderten Diverse, so auch die Kistler dieses Beispiels, nach Ost- und Westpreussen aus, die zum Grossteil aus dem Kanton Bern, gefolgt vom Kanton Schwyz, stammten, darunter viele aus Altendorf, Schübelbach oder Lachen. Sie wanderten aus wirtschaftlichen Gründen aus, wie Hubbeling festhält: «Not und Armut hat sie dazu bewogen, ins Ungewisse aufzubrechen, in der Hoffnung auf eine prosperierende, glückliche Zukunft.» Dass sie diese in Ost- und Westpreussen gefunden haben, geht aus den Gesprächen der Zürcher Lizentiatsstudentin mit Rückkehrern hervor. Diese stammten vor allem aus Familien, die in der Milchwirtschaft tätig waren und deren Verfahren hauptsächlich im Zuge der Massenauswanderungswelle im 19. Jahrhundert ausgewandert waren. Warum der Auswanderer unseres Beispiels gerade Ost- respektive Westpreussen zu seiner Destination machte, habe verschiedene Ursachen. Man könne davon ausgehen, dass es sich in den kleinen, überschaubaren Gemeinden des Emmentals, der March oder des Appenzellerlandes schnell herumgesprochen hat, wenn ein Schweizer eine erfolgreiche Karriere in der Fremde starten konnte. Eine Auswanderung nach Ost- oder Westpreussen hatte zudem den Vorteil, auf eine Atlantiküberquerung verzichten und das zunehmend erschlossene Eisenbahnnetz in die Wahlheimat nutzen zu können.

Gemäss Eintrag im Eheregister 1816–1852¹²⁰ haben **Josef Leonz Kistler** und **Anna Gaudentia Kistler** am 4. Juli 1824 in Reichenburg geheiratet. Es handelt sich

119 Im Folgenden sei verwiesen auf: Hubbeling, Christina (Hg.): Die Auslandschweizerkolonie Ost- und Westpreussens bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Gespräche mit Rückwanderern, Zürich 2004.

120 Die Angaben stammen aus: Stadlin, Franz Michael: Liber Baptizatorium, Bd. 40, in: Pfarrarchiv Reichenburg, Reichenburg 1816 (Taufen 1816–1856; Ehen 1816–1852; Todesfälle 1816–1856).

hier um die Grosseltern «unseres» Auswanderers. Der Sohn **Josef Franz Xaver Kistler** wurde am 16. März 1830 in Reichenburg geboren und ist am 22. April 1916 gestorben. Er wuchs mit seiner Schwester **Marianna Regina** (* 19. September 1837) auf. Josef Franz Xaver vermählte sich am 16. Januar 1854 mit **Anna Maria Kistler** (25. Mai 1834 bis 2. Oktober 1912).

Der Nachkomme **Franz Josef Kistler**, geboren am 11. Dezember 1855 in Reichenburg und gestorben am 18. Oktober 1932 in Marienburg/Westpreussen, heiratete am 29. April 1880 in Kamitz/Westpreussen **Elisa Sophie Büeler** (25. Mai 1854 bis 4. Februar 1903). Franz Josef wuchs mit den zwei Geschwistern Josef Sebastian (* 28. Mai 1858) und Maria Anna Rosa (* 18. Januar 1864) auf dem elterlichen Bauernbetrieb in Reichenburg auf.¹²¹ Sein Vater Josef Franz Xaver legte grossen Wert auf eine solide Ausbildung und schickte Sohn Franz Josef auf die Molkerei-Fachschule nach Rütli im Emmental. Mit 23 Jahren brach Franz Josef schliesslich von Reichenburg nach Westpreussen auf. Er kehrte nach etwa einem Jahr nach Reichenburg zurück und holte seine zukünftige Ehefrau, Elisa Sophie Büeler, die jüngste Tochter aus dem *Chalhof* im benachbarten Buttikon in der Gemeinde Schübelbach, zu sich nach Westpreussen. Die Eltern Meinrad Büeler und Regina Bruhin sowie die vier Brüder und zwei Schwestern sahen es nicht gerne, dass der jüngste Spross der Familie in den unbekanntem Nordosten von Europa übersiedelte.

Franz Josef konnte nach anstrengenden Wander- und harten Arbeitsjahren die Molkerei in Schroop bei Marienburg/Westpreussen erwerben und zu einem erfolgreichen Molkerei- und vor allem Käseereibetrieb

121 Kistler-Schwittay, Waltraud (Hg.): Es gab keinen Weg, wir sind ihn gegangen, Eintrag 1, Kapitel 3, Schropp-Marienburg 2006, S. 48.



Buff, Burlet, Hahn, Kistler, Mettler, Reumer, Schirmer, Schumacher, Spörri, Wilhelm, Zett: Diese Familiennamen berechtigen zum Beitritt in die Allgemeine Genossame Reichenburg (AGR) und sind noch immer eng mit dem Dorfgeschehen verwoben. Im Bild die Zugweid, fotografiert von Fritz Spörri.

auf- und ausbauen. Die begüterten Landwirte von nah und fern, speziell aus der fruchtbaren Elbinger Niederung nahe dem Danziger Werder, lieferten täglich zwischen 2000 und 8000 Liter Milch bei der Molkerei ab. In drei grossen Kupferkesseln wurde die Milch verarbeitet. Gewaltige Räder von Emmentaler-Laiben fanden in einem langen Käselagerkeller Platz, um zu Käse von hoher Qualität heranzureifen. Der Emmentaler oder auch Schweizer Käse war in Ostpreussen äusserst beliebt. Der seltene Leckerbissen kam beim Hersteller

nicht täglich auf den Tisch, sondern nur bei besonderen Gelegenheiten.

In Ost- und Westpreussen waren die Auslandschweizer vorwiegend Molkereifachleute und als solche bei den damaligen Landesherren sehr gefragt. Die Käser, Landwirte oder Melker waren im Osten dank ihrer guten und soliden Ausbildung willkommen und brachten es rasch zu einem, wenn auch bescheidenen, Wohlstand. Sie führten ihre Käsereien mit Kompetenz und Hingabe.

Der Molkerei- und Mastbetrieb in Schroop grenzte an das stattliche Landhaus, das Familienwohnhaus, der Familie Kistler. In den Stallungen wurden 500 bis 1000 Schweine gemästet. Für damalige Zeiten erfolgte die Fütterung nach modernster Methode mit Molke, Kartoffel- und Getreideflocken sowie mit zerstampftem Mais.

Elisa Sophie Kistler-Büeler stand an der Spitze des riesigen Haushalts und unterstützte ihren Ehemann in Haus und Betrieb. Die vielen Angestellten erhielten Kost und Logis, was der Hausherrin immensen Aufwand bescherte. Nach grossväterlicher Tradition wurden Trefen der Kistler-Grossfamilie und Feste ausgerichtet. Bei der Besorgung des herrschaftlichen Landhauses mit zwölf Zimmern wurde die Hausfrau von Hausangestellten unterstützt. Dazu zählten eine selbstständige Köchin und Kindermädchen für die Aller kleinsten. Dabei ist nicht zu vergessen, dass in einer Grossfamilie dieser Zeit oftmals bis zu sieben Kinder aufwuchsen.

Anfang 1945, in den letzten katastrophalen Wochen des Zweiten Weltkriegs, erfolgte eine überstürzte Flucht mit dem Flugzeug von Danzig nach Berlin und weiter mit der Bahn nach Zürich. Ohne finanzielle Mittel, abhängig von Familienmitgliedern geworden, die selbst nichts besaßen, mussten Unterkünfte besorgt und eingerichtet werden. In weiser Voraussicht, dass Familienmitglieder nicht gemeinsam flüchten oder getrennt werden könnten, beschafften sich die Kistlers eine Kontaktadresse auf einem Bauernhof in Engolding in Bayern. Frühzeitig verfrachteten sie grosse Holzkisten mit den kostbaren Sachen aus Schroop wie Tischwäsche, Meissner Porzellan und Silberbesteck sowie die alten Teppiche zum Nachkriegszuhause in Bayern. Ende 1945 fanden alle in Zürich wieder zusammen. Wegen des eingeschränkten Wohnraums und den noch unge-

wissen neuen Arbeitsstellen teilten sich die Familienmitglieder auf und liessen sich in den Kantonen Aargau und Thurgau nieder.

Die Rückkehr der Auslandschweizer war äusserst schwierig. Sie nahmen an, aufgrund ihrer im Ausland bewiesenen Fähigkeiten sowie der erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse im Heimatland ihren Lebensunterhalt wieder eigenständig bestreiten zu können. Sie stiessen jedoch auf eine Armada von Vorurteilen. Auch aus finanzieller Sicht war die Situation aufgrund des Kriegs und der bereits in den 1930er-Jahren eingeschränkten Devisengeschäfte für Deutsche und ihnen gleichgestellte Auslandschweizer in Deutschland desaströs. Dies galt auch für die genannte Reichenburger Familie, die fast alles zurücklassen musste. Viele Jahre später verfasste Hans Joachim, der Enkel von Franz Josef Kistler-Büeler, einen Zeitungsartikel mit dem Titel «Die vergessenen Auslandschweizer».¹²² Im zweitletzten Abschnitt hielt er fest:

Im August 1956 konnten endlich unsere alt gewordenen Mütter und Väter (soweit sie noch am Leben waren) von einem Abkommen mit Polen «profitieren», indem unsere verlassenen Grundstücke und Fabrikanlagen vom polnischen Staat gekauft wurden. Der Erlös lag teilweise im Trinkgeldbereich.

18 Jahre nach Kriegsende entschieden sich die Enkel Franz Josef Kistler-Büelers – Lothar und Hans Joachim Kistler –, mit ihren Frauen Waltraud und Eva das polnisch gewordene Marienburg, Schroop und Westpreussen zu besuchen – eine spannende, aber auch traurige Reise in die alte neue Heimat fern von Reichenburg ...

¹²² Nachzulesen in: Kistler-Schwittay, Waltraud (Hg.): Es gab keinen Weg, wir sind ihn gegangen, Eintrag 1, Kapitel 3, Schropp-Marienburg 2006, S. 62.